

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Verlagsort: für beide Vello
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 31

Dienstag, den 7. Februar 1928

101. Jahrgang.

Das Arbeitsprogramm des Reichstags

Der Reichsetat soll erledigt werden

Berlin, 7. Febr. Allgemein besteht im Reichstag der Wunsch, den Etat zu erledigen und, wenn irgend möglich, auch noch das Kriegsschädensatzgesetz. Bei letzterem ist Aussicht dafür vorhanden, daß der Reichstag unter Zustimmung der Reichsregierung eine Entschliebung fassen könnte, daß für den Fall einer Festsetzung der Endsumme der Reparationen den Geschädigten noch eine Abfindung gewährt wird, deren Höhe aber vorbehalten bleiben müsse.

Nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags wird man daran gehen müssen, allmählich sich ein Bild von dem künftigen Reichsetat zu machen, dessen Gestaltung vorerst noch ganz im Dunkeln liegt. Fest steht lediglich, daß für die Agrarhilfe von der Regierung 60 Millionen angezählt sind. Es fragt sich, ob das Liquidationsschädengesetz mit seinen finanziellen Auswirkungen noch in Anschlag zu bringen ist und ob der Reichstag in der Frage der Rentnerfürsorge zu einem Beschluß kommt. Die Kosten des Reichsschulgesetzes dürften, da dessen Annahme nach Lage der Dinge ja so gut wie ausgeschlossen ist, für den Reichsetat nicht mehr in Betracht kommen. Jedenfalls wird man schon in den nächsten Tagen in Besprechungen des interfraktionellen Ausschusses versuchen, einen Ueberschlag der Gesamthöhe der Mehrforderungen zu versuchen. Gleichzeitig wird die noch weit schwierigere Aufgabe zu lösen sein, woher die Deckung der Mehrausgaben genommen werden soll, nachdem der Reichsfinanzminister nur mit ansehnlichen Mitteln eine Ausbalanzierung des Etats erreichen konnte.

Wie die „Börsenzeitung“ erfährt, finden in den nächsten Tagen entscheidende Erörterungen über die Frage der Aufhebung der Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Werte zwischen den Regierungsparteiern statt. Nach der gleichen Quelle soll Aussicht dafür vorhanden sein, daß ein entsprechender Antrag im Reichstag durchkommt, da man namentlich in den Linken des Zentrums, die bisher dieser Maßnahme ablehnend gegenüberstanden, sich von ihr eine Belebung des

Arbeitsmarktes erhofft. Aus ähnlichen Gründen soll auch die Zustimmung der Demokraten als gesichert gelten.

Die Reichshilfe für Ostpreußen

U. Berlin, 7. Febr. Wie die „Germania“ meldet, sind gestern die Besprechungen, die teils in Königsberg, teils in Berlin über die ostpreussische Wirtschaftslage stattgefunden haben, zum Abschluß gekommen. In einer Chefbesprechung unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Hergt und im Beisein der preussischen Minister Höpker-Aschhoff und Grzesinski sowie der zuständigen Reichsminister sind die Vorbereitungen für den Ostpreußen-Kabinettsrat getroffen worden, der heute unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten v. Hindenburg stattfinden wird, und an dem auch die in Frage kommenden preussischen Minister teilnehmen werden.

Zentrum und Reichsschulgesetz

U. Berlin, 7. Febr. Gegenüber Blättermeldungen, daß die Verhandlungen über den Paragr. 20 des Reichsschulgesetzes gescheitert seien, teilt die „Germania“ mit, daß trotz der Erschwernisse, die sich im Laufe der Verhandlungen ergeben hatten, und trotz der Erkrankung des Reichskanzlers dennoch die Versuche fortgesetzt würden, zu einer einigenden Formel zu gelangen. Sei es auch durchaus nicht sicher, daß eine Einigung gefunden werden könne, — wenigstens nach dem Stand der Dinge, wie er gegenwärtig zu verzeichnen sei —, so sei doch zu hoffen, daß die bessere Einsicht siege. Es sei ernsthaft zu bedenken, daß doch nicht nur das Zentrum berechtigten Anstoß am Antrag der Deutschen Volkspartei nehme und ihn als intolerant und verfassungswidrig ablehne. Auch die Deutschnationalen und die Bayerische Volkspartei ständen und auf diesem Standpunkt. Dieser Umstand vermöge sehr deutlich zu beweisen, um welche politischen Schlussfolgerungen es bei einer Frage gehe, die weder auf den St. Nimmerleinstag verschoben, noch dilatorisch behandelt, noch etwa nicht ernst genommen werden könne.

Die französisch-amerikanische Freundschaft

Unterzeichnung des

Schiedsgerichtsvertrags in Washington

U. London, 7. Febr. Der französisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag ist gestern in Washington unterzeichnet worden. Der Vertrag stellt nicht allein einen Ersatz für den abgelaufenen Vertrag dar, sondern dient auch gleichzeitig als Schema für die Erneuerung der Schiedsgerichtsverträge mit Großbritannien und anderen Ländern.

Der Schiedsgerichtsvertrag erneuert und ergänzt die Klauseln der Verträge von 1908 und von 1914. Man findet in dem neuen Vertrag die drei amerikanischen Vorbehalte zu den Fragen, denjenigen, die eine dritte Macht interessieren und den Fragen, die die Monroe Doktrin betreffen. Die Vorbehalte Frankreichs beziehen sich auf seine Verpflichtungen als Mitglied des Völkerbundes. Dieser französische Vorbehalt wurde vom amerikanischen Staatsdepartement nur nach langem Zögern angenommen, so daß sich daraus die Verschiebung der Veröffentlichung des Vertragstextes erklärt. Diese soll erst nach der Ratifizierung des Schiedsgerichtsvertrages durch den amerikanischen Senat stattfinden, was immerhin auf eine gewisse Unsicherheit des Staatsdepartements schließen läßt.

Der amerikanische Botschafter bei Briand in Calw.

U. Paris, 7. Febr. Aus Anlaß der Unterzeichnung des neuen französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages gab gestern Außenminister Briand im Quai d'Orsay zu Ehren des amerikanischen Botschafters Herrick ein Frühstück. Außenminister Briand sprach hierbei den Wunsch aus die allfällige Beendigung der zwischen Frankreich und Amerika schwebenden Verhandlungen über den Antikriegspakt aus. In seiner Antwort unterstrich Herrick die Gemeinschaft der Inspiration, welche die Gefühle der beiden Länder gegen die Barbarei des Krieges beseele. Er erklärte, in Amerika würden die Bemühungen Frankreichs am Dienste des allgemeinen Wertes der Friedensorganisation mit heißer Sympathie verfolgt und das Vertrauen Amerikas in die Ersehung der Bewältigungen für internationale Streitigkeiten durch juristische Abungen nehme immer mehr zu.

Eine Abrüstungsgeste Amerikas

Amerika für das Verbot der Anwendung von U-Booten.

U. Washington, 7. Febr. Kellogg teilte dem Ausw. Ausschuss des Repräsentantenhauses mit, daß die amerikan. Regierung bereit sei, mit sämtlichen Mächten einen Vertrag zu unterzeichnen, der den Gebrauch von Unterseebooten gänzlich verbietet.

Die „Times“ zu dem Vorschlag Amerikas auf Abschaffung der Unterseebootwaffe.

U. London, 7. Febr. Die „Times“ besaßen sich in einem Leitartikel mit der Erklärung des Staatssekretärs Kellogg, daß die Regierung der Vereinigten Staaten gewillt sei, mit allen Mächten einen Vertrag abzuschließen, durch den die Benutzung von Unterseebooten verboten wird. In dieser Erklärung steht das Blatt einen endgültigen Fortschritt in der Auffassung der amerikanischen Regierung seit der Washingtoner Konferenz. Damals habe Großbritannien die völlige Abschaffung der Unterseeboote vorgeschlagen, während Amerika nur eine Begrenzung beabsichtigt habe. Lord Balfour habe sich damals überzeugen müssen, daß keine Hoffnungen auf Unterstützung des britischen Vorschlages beständen. Leider sei auch heute keine Hoffnung auf eine allgemeine Unterstützung der amerikanischen Anregung vorhanden. Der damalige britische Vorschlag sei entschieden von Frankreich, Japan und Italien abgelehnt worden. Frankreich und Italien hätten das Unterseeboot als notwendig für die nationale Verteidigung erklärt. Heute sei es noch ebenso. Die kleineren Seemächte hätten ihre Unterseebootstreitkräfte seit dem Kriege ständig vergrößert. Wenn in der Haltung dieser Nationen ein Wechsel eintrete, dann würden die übrigen sicher folgen. Aber gegenwärtig seien keine Anzeichen dafür vorhanden.

Die Wirtschaftsverhandlungen

mit Rußland

U. London, 7. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, herrscht für die in dieser Woche in Berlin beginnenden Ver-

Tages-Spiegel

Der Reichstag will unter allen Umständen den Etat und, wenn irgend möglich, noch das Kriegsschädensatzgesetz erledigen.

In den nächsten Tagen will man in interfraktionellen Besprechungen einen Ueberschlag über den Reichsetat machen.

Dr. Stresemann hat gestern abend Berlin verlassen, um sich nach Cannes zu begeben, wo er bis zum 20. März seinen Erholungsurlaub verbringen wird.

Die Sowjetdelegierten zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen sind nach Berlin abgereist.

Der französisch-amerikanische Freundschaftsvertrag ist gestern in Washington unterzeichnet worden.

Der amerikanische Senatsausschuss nahm in seiner gestrigen Sitzung einstimmig die Eigentumsverträge (Freigabe des beschlagnahmten deutschen Besitzes) an.

Der Reichsarbeitsminister hat um eine Einigung im mitteldeutschen Metallarbeiterstreik zu erzielen, beide Parteien auf Mittwoch vormittag nach Berlin geladen.

Verhandlungen über den Handelsvertrag in dortigen wirtschaftspolitischen Kreisen lebhaftes Interesse. Es wird darauf hingewiesen, daß die neuen deutsch-russischen Verhandlungen, wie auch die früheren Verhandlungen eine gesteigerte Bedeutung haben. Ganz Europa werde diesen Verhandlungen folgen. Von Seiten der Sowjetregierung sollen keine besonderen Wünsche vorliegen mit Ausnahme derjenigen auf dem Gebiete der Kredite und der Fiskalwahrnehmung. Es scheint, daß diese Fragen erst zur Erörterung gelangen können, nachdem die deutschen Wünsche, die die Konferenz herbeigeführt haben, geäußert und besprochen sind. Das russische Programm für die Verhandlungen bestehe in der bedingungslosen Beibehaltung des Außenhandelsmonopols und der Unabhängigkeit des russischen Exportes nach Deutschland. Das soll heißen, daß die Festsetzung von irgendwelchen Kontingenten bezüglich der Ein- und Ausfuhr nach Deutschland oder aus Deutschland in Moskau als störend empfunden werden würde. Man ist in Moskau optimistisch in bezug auf Verlauf und Ausgang der Verhandlungen gestimmt.

Offener Konflikt in Havanna

U. Berlin, 7. Febr. Nach einem Funkpruch aus New-York kam es gestern auf der panamerikanischen Konferenz in Havanna zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen den latein-amerikanischen Staaten und Nordamerika. Als Wortführer der ersteren wandte sich der argentinische Delegierte in schärfster Weise gegen die Interventionspolitik Washingtons. Er verlangte, daß in einer Resolution eine scharfe und positive Erklärung gegen jede Intervention aufgenommen würde. Der Grundgedanke der Nichtintervention müsse der führende Grundsatz amerikanischer Politik sein.

Die durch den argentinisch-mexikanischen Vorstoß in der Interventionsfrage geschaffene Krise in Havanna hat noch durch einen Antrag Salvadors eine wesentliche Verschärfung erfahren. Dieser Antrag lautet, daß jede Nation, die nicht innerhalb zweier Jahre die Konvention für den Weiterbestand der panamerikanischen Union ratifiziert, damit ihren Austritt aus der Union erklärt. Da es unmöglich ist, daß sämtliche 21 Mitglieder der Union binnen 2 Jahren die Konvention ratifizieren können, würde die Annahme des Antrages Salvadors bedeuten, daß zahlreiche Staaten austreten müßten.

Eine Untersuchungskommission der panamerikanischen Konferenz in Nicaragua?

U. London, 7. Febr. Nach Berichten aus Havanna treten nicaraguanische Politiker für die Annahme eines Planes ein, durch die panamerikanische Konferenz eine Kommission zu ernennen, die nach Abschluß der offiziellen Arbeiten eine Reise nach Nicaragua antreten soll. Auf dem Wege über diese Kommission will man offenbar dem nicaraguanischen Problem, das durch die panamerikanische Konferenz nicht gelöst werden kann, eine für die gegenseitige Verständigung zwischen den mittel- und südamerikanischen Staaten auf der einen und Nordamerika auf der anderen Seite günstige Wendung geben.

Die Lehre der Konferenz in Havanna

Von Dr. Ernst Goers, Buenos Aires.

Der bisherige Verlauf der Konferenz in der kubanischen Hauptstadt hat mit überraschender Deutlichkeit gezeigt, daß die Vereinigten Staaten in der Neuen Welt keineswegs die bestimmende Rolle spielen, die sie selbst sich mit Vorliebe beilegen. Zwei Tatsachen sind dafür bezeichnend: der Wunsch der Union, die Verhandlungen hinter geschlossenen Türen zu führen, scheiterte am Widerspruch Argentiniens, während Mexiko die seinem nördlichen Nachbar außerordentlich unangenehme Entscheidung über die Einmischung in Nicaragua auf die Tagesordnung zu setzen vermochte. Auch der gleichfalls von Mexiko eingebrachte Antrag, den bisher allein vom nordamerikanischen Staatssekretär des Äußeren innegehabten Vorbehalt in geschäftsführenden Ausschüssen der Panamerikanischen Union künftig unter allen teilnehmenden Staaten wechseln zu lassen, erweckte in Washington Unbehagen.

Nachdem die Gegensätze zwischen den Vereinigten Staaten und den Lateinamerikanern in dieser Weise auseinander geplatzt sind, würde es unter anderen Verhältnissen nur zwei Möglichkeiten für den Ausgang der Konferenz geben: einen Sieg der Union, der nur durch einen sehr deutlichen Hinweis auf ihre militärische und wirtschaftliche Überlegenheit zu erreichen wäre, oder ihre moralische Demütigung. Wie die Dinge liegen, dürfte es jedoch in Havanna nicht zum Äußersten kommen. Man wird über die schwierigsten Punkte behutsam hinweg gehen und die Verhandlungen nach mehr oder weniger langen Neben im Sande verlaufen lassen.

Eine der größten Schwierigkeiten für die Konferenz liegt darin, daß sie zu einer keineswegs friedlichen Zeit zusammentritt. Die ungeheuren Flottenrüstungen der Union stellen alle anderen Staaten vor eine neue Aufgabe, mit der sie bisher nicht zu rechnen brauchten. Früher hat die nordamerikanische Republik in erster Linie mit der Waffe der wirtschaftlichen Überlegenheit gekämpft; gewiß war diese fürchtbar genug, aber es gab gegen sie immerhin zahlreiche Abwehrmittel. Im Besitz der geplanten Riesenslotte werden die Vereinigten Staaten aber eine unmittelbare Gefahr für alle übrigen amerikanischen Länder, und ihr Vorgehen in Nicaragua beweist, daß sie ihre militärischen Machtmittel auch gebrauchen wollen. Die Oberherrschaft über den ganzen Kontinent kann morgen schon raube Wirklichkeit werden. In Rio, Buenos Aires und Santiago dürfte man sich beim Anblick der immer zahlreicher und mächtiger aus dem Boden stehenden amerikanischen Geschäftshäuser bisher damit trösten, daß ein Gesetz, der Druck der öffentlichen Meinung oder irgend welche innerpolitischen Maßnahmen die Eindringlinge wieder vertreiben und um die Früchte ihrer Tätigkeit bringen könnten. Man denke nur an den Versuch Mexikos, die amerikanischen Petroleumgesellschaften durch entsprechende Gesetze zu enteignen. — Heute erhebt sich jedoch neben der Riesenslotte der nordamerikanischen Wolkenträger der zierliche und bewegliche, aber darum nicht weniger fürchtbare Umriss aller Dampfschiffe, Kreuzer und U-Boote, welche die U.S.A. schon besitzen oder zu bauen im Begriff stehen. Nichts lenkt sie ab vom Ziel, ganz Lateinamerika zu unterwerfen.

Welchen Zweck sollte nun angesichts solcher Aussichten eine Konferenz haben? Sicherlich nicht den, die Yankees auf ihrem Wege aufzuhalten. Wenn es aber den sich bedrohlich fühlenden Süd- und Mittelamerikanern gelingt, in Havanna die verschiedenen brennenden Fragen der Tagesordnung vor aller Öffentlichkeit zu besprechen, so wird der Widerhall dieser Verhandlungen überall südlich des Rio

Grande die Gemüter aufrütteln und die Völker auf die vom amerikanischen Imperialismus drohende Gefahr aufmerksam machen.

Die öffentliche Meinung Lateinamerikas wird durch die Konferenz sicher stark erregt werden. Ebenso groß wird auch die Miswirkung gegen die Politik Washingtons sein. Natürlich erst nach einiger Zeit, wenn man sich über die aus dem Norden drohende Gefahr Rechenschaft gegeben haben wird.

Im Zeitalter der Abrüstungsreden darf es dabei nicht überraschen, daß die erste Folge der Zusammenkunft in Havanna ein allgemeines Mißtrauen in Süd- und Mittelamerika sein wird. Man muß hier die Abwehr gegen einen bewaffneten Eingriff vorbereiten. Es ist geradezu ein Treppenvieh der Weltgeschichte, daß die Staaten, die bisher so gut wie abgerüstet hatten, jetzt daran denken müssen, mächtige Flotten zu bauen und starke Heere aufzustellen. — Daneben wird Lateinamerika aus der Washingtoner Politik noch andere Folgerungen ziehen, z. B. eine Revision der Monroe-Doktrin. Den ersten Schritt zur Aufhebung dieser Lehre haben die Vereinigten Staaten selbst getan, und zwar gerade durch den Bau ihrer Flotte und dadurch, daß sie ihre Außenpolitik fast ausschließlich auf außeramerikanische Angelegenheiten eingestellt haben. Es sei dabei auf das Verhältnis zu Großbritannien verwiesen. Nun verbietet aber die Monroe-Doktrin nicht nur jede Einmischung nichtamerikanischer Staaten in Angelegenheiten der Neuen Welt, sondern sie will auch alle Verbindungen unmöglich machen, die durch ein Eingreifen Amerikas in die Hände anderer Erdteile entstehen könnten. Die Folgen wären ja auch in beiden Fällen die gleichen. Ebenso wie die Nordamerikaner auf Grund der Monroe-Doktrin sich aus dem von ihrem eigenen Präsidenten ins Leben gerufenen Völkerbund zurückgezogen haben, so dürfen sie sich auch nicht in einen kriegerischen Wettbewerb mit europäischen oder asiatischen Staaten einlassen. Wenn die Rivalität zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien zur Rüstungspolitik der letzteren und damit zu einer Gefährdung Lateinamerikas geführt hat, so fällt letzteres sich bereit, die Gefahr zu begegnen und dort Hilfe zu suchen, wo es sie finden kann. So sieht Großbritannien ganz unerwartet eine zahlreiche und keineswegs schwache Gruppe von Verbündeten bereit, sich ihm anzuschließen.

Wenn für die Union die Lage auch zweifellos unangenehm ist, so sind doch die Schwierigkeiten, mit denen sie zu rechnen hat, einstweilen mehr ideeller Natur. Ihre starke militärische, wirtschaftliche und nicht zuletzt finanzielle Rüstung läßt ihre Stellung für absehbare Zeit noch unerschütterlich erscheinen. Es ist jedoch vornehmlich eine Frage der Zeit, ob und wie lange dieser Zustand anhalten wird.

Die rumänisch-italienischen Beziehungen

Titulescu verteidigt die italienische Politik.

Im London, 6. Febr. Im Verlaufe eines Interviews des rumänischen Außenministers Titulescu mit dem Pariser Korrespondenten der „Sunday Times“ gab der rumänische Außenminister wichtige Erklärungen zu zwei aktuellen Fragen ab. Titulescu betonte, daß er nach seinen Versprechungen mit Mussolini überzeugt sei, daß Italien innerhalb des Rahmens der nach dem Kriege abgeschlossenen Verträge aufrichtig für den europäischen Frieden arbeite. Weiter betonte Titulescu, daß Rumänien die Politik der Staaten der Kleinen Entente bezüglich der Völkerbundsaktion in der Angelegenheit der Maschinengewehrindustrie an der ungarischen Grenze nicht nur billige, sondern daß er den von Dr. Benesch vorgeschlagenen Text bereits am 19. Januar

vor seiner Reise nach Rom unterzeichnete. Die an die Verzögerung der Übergabe des Memorandums der Kleinen Entente geknüpften Kombinationen würden damit hinfallen. Auf verschiedene Fragen, die den Eindruck wiedergaben, daß Rumänien sich von der Kleinen Entente loslöse und Anschluß an Rom suche, während Italien sich in einer Linie gegen die Kleine Entente und mit dem Ziel der friedlichen Zusammenarbeit mit Ungarn und Bulgarien bewege, erwiderte Titulescu, er könne nicht sehen, daß Italiens Politik in irgendeiner Weise den Verträgen entgegenstehe. Im Gegenteil sei sein Eindruck der, daß Italien dieselbe allgemeine politische Linie verfolge wie die Staaten der Kleinen Entente.

Die Genfer Tagung des internationalen Arbeitsamts

Im Genf, 6. Febr. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts hat nach viertägigen Verhandlungen seine ordentliche Tagung abgeschlossen. Ueber den Verhandlungsverlauf, die sich während dieser Tagung innerhalb der einzelnen Delegationen über die Festsetzung der Tagesordnung für die internationale Arbeitskonferenz von 1929 ergeben hatten und die zu vielen ergebnislosen Abstimmungen geführt hatten, wurde zunächst eine vorläufige Lösung dahin gefunden, daß nach einer Entscheidung des Präsidenten die Frage der Arbeitsdauer der Angefertigten auf der Konferenz 1929 behandelt werden wird. Auch die zweite Lesung der Unfallversicherung sowie der Zwangsarbeiten der Eingeborenen stehen auf der Tagesordnung für 1929. Der Antrag auf Behandlung der Arbeitslosenversicherung wurde auf der Internationalen Arbeitskonferenz 1929 nicht die notwendige Stimmenmehrheit.

Der Antrag des Internationalen Verbandes der Kriegsgeschädigten auf Einberufung einer internationalen Konferenz sowie die Vertretung des Internationalen Arbeitsamts in dem neu geschaffenen Wirtschaftsrat des Völkerbundes wurden auf die Apriltagung des Verwaltungsrates vertagt. Der Verwaltungsrat tritt in der Zeit zwischen dem 23. und 30. April zu einer längeren ordentlichen Tagung in Genf zusammen. Der endgültige Termin wird vom Direktor des Arbeitsamts festgelegt werden.

Kleine politische Nachrichten

Ratifizierung eines deutsch-belgischen Abkommens. Wie die Morgenblätter aus Brüssel melden, hat die belgische Kammer mit 131 Stimmen bei einer Enthaltung den Gesetzentwurf angenommen, durch den das zwischen Belgien und Deutschland abgeschlossene Pauschalabkommen über die Abgeltung der dem Ausgabelieferanten unterliegenden kleinen Forderungen gebilligt wird.

Luxemburg stabilisiert. Wie Berliner Blätter aus Luxemburg melden, hat der luxemburgische Generaldirektor der Finanzen in der Kammer einen Gesetzentwurf über Stabilisierung der luxemburgischen Währung eingebracht.

Ausdrücklich

beim Einkauf „Helipon“, verlangen und sich nichts anderes aufreden lassen. Sie werden an diesem hervorragenden Kopfwaschpulver Ihre Freude haben. Selbst Damen mit der Doktorwürde empfehlen jetzt „Helipon“ als das weitaus beste und zugleich billigste Haarwaschmittel.

Preis 30 Pfg. das Päckchen. — Überall erhältlich.

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

44. Fortsetzung.

Eine Nachbarin aber stieß Edula an und sicherte spöttisch: „Das ist der arme Klatschreiber mit seiner Ehefrau. Man sieht sie immer beieinander, und sie sagen, sie seien die glücklichsten Menschen in Gebweiler. Dabei ist ihr Häuslein so krumm und alt, und Schmalhaus soll oft Klatschmeister sein. Aber er tut nichts ohne sie, und sie nichts ohne ihn. Und ihre Kinder gedeihen und sind gesund.“

Warum mußte Edula gerade heute Nacht an diese beiden denken? Was es dennoch ein Glück auf dieser Erde? Jenseits von Reichtum und Macht, von Geld und Gut? Ein Glück, das da wohnte, wo zwei Seelen sich gefunden im tiefsten, innigsten Verstehen? Im Nehmen und Geben — im Lieben und Verzeihen?

Edulas Augen wurden müde, und die langen, schwarzen Wimpern fielen tief herab.

Sie war eingeschlafen.

Leise klatschten die stillen, grauen Wasser der überfluteten Land gegen die roten Stadtmauern. Kein Stadtknecht hielt mehr Wache am Tor, und es konnte aus- und eingehen, wem es beliebte. Die Pest hatte alle Ordnung und alles Gesetz zerstört. Ueber das flache Land, von Süden her, kamen linde, weiche Frühlingslüfte. Die Schmelzen den letzten Schnee an den Hängen und in den Schluchten und die Eiszellen im Strom, so daß die Wasser besseren Abfluß bekamen und sich wieder verlaufen konnten. Hier und da tauchten schon die weiten Wiesenflächen wie Inseln aus dem Grau, und der schrille Schrei der Brachvögel kündete das Kommen des Lenzes. Schwarzwälder Aebitze flogen mit schwarzem Flitz über die feuchten Grasnarben, und große, lichte Wolken segelten bausend über den blauen Himmel.

Auf dem hohen Erdwall jenseits der Stadtmauer, der Gebweiler schützte vor dem Ansturm der Lauch,

und den die Bürger des Sonntags zu beschaulichen Spaziergängen benutzten, ging langsam eine Frau. Der wilde, junge Lenzwind riß an ihren dunklen Haaren, über die sie sich ein Tuch gebunden hatte. Er stemmte sich gegen ihre schlanke Gestalt, daß sie ordentlich ankämpfen mußte gegen ihn. Es war Edula Grantner, die von der Aebitzin hinausgeschickt war, um frische, reine Luft zu schöpfen, denn es war ihr heute sehr schwach geworden im dumpfen Stankensaal. Als sie aus der Klosterporte trat, hatte das Krauschen in den Läden sie aufsehen lassen und die Sehnsucht in ihr geweckt, hinauszukommen aus der großen Stadt und einmal wieder über weite Lande und Wälder zu schauen. Am liebsten wäre sie zu Frau Ermintud ins Bürglein geeilt, aber die Häuser verperrten noch immer den Weg, und sie hätte sich nicht stark genug, einen Knäuel allein zu führen. Was wollte sie der Anstaltung wegen die Leute vom Bürglein nicht ängstigen mit ihrem Kommen. So ging sie immer an der Stadtmauer entlang, der zerfallenen Mühle zu. Hier an der Wassermühle, wo die Lauch sich so gestaut hatte und alles niedergelassen, hantierte und schaffte ein einsamer Mann. Auf den zerbrochenen Balken stand er, bis zu den Knien im Wasser. Holzwerk und angeschwemmtes Geröll, das den Weg versperrte, warf er mit kräftigem Schwung auf andere Ufer hinüber, um dem Wasser Bahn zu schaffen. Und es waren schon Läden entstanden und hatten sich Kinnfale gebildet, so daß die Lauch allmählich ihren alten Weg wiederfinden konnte und die Wasser der alten Feldern abgelenkt wurden. Es mußte ein finsterner und trostiger Geselle sein, der dort arbeitete, denn er sah nicht einmal empor in den blauen Frühlingshimmel und schaute nimmer auf den wilden, jauchzenden Ruf des heimgekehrten Brachvogels. Unermüdetlich nur schaffte und schaffte er, daß Holzwerk und Kelpsteine mit dumpfem Gepolter unablässig zur Seite flogen. Edula war langsam näher gekommen und stand und sah ihn zu. Und erkannte plötzlich, als der andere plötzlich den Kopf hob, daß es Ulrich Zimfelder war. Da stieg langsam eine tiefe Note in ihr Gesicht, denn sie dachte an jenen Abend, wo ihr Vater dem Wasserschmied so hart und grob die Tür gewiesen. Und es war ihr leid, denn sie schämte sich vor dem Zimfelder um ihres Vaters willen. Und meinte, er müsse nur auf alle Grantners

einen Born haben, weil man ihm solches angetan. Da zog sie ihr Tüchlein fester um den Kopf und wollte sich still wieder zum Gehen wenden. Aber der Zimfelder hatte schon aufgesehen und sie erkannt. Mit zwei, drei Sägen war er am Ufer und kam auf sie zu.

Die Beine, die im Wasser gestanden, waren nackt bis zu den Knien. Das Hemd zerrissen auf der Brust, und die Ärmel hochgestreift bis zu den Ellbogen. Ueber die lichten, blonden Haare und die hohe, helle Stirn ging der Märzwind. Zwischen den Augenbrauen stand eine Falte, und der Mund war herb und zusammengepreßt. Sie erschrak fast, als er so dicht vor ihr stand mit so finsternem Angesicht.

„Er zürnt mir noch wegen der Worte meines Vaters,“ dachte sie und wich ein wenig zurück.

„Was tut Ihr hier, Jungfrau Edula?“ sagte er rasch und wie in Angst, „ich meine, Ihr wäret auch gelohert aus der Stadt wegen der argen Pest?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Wohin soll ich fliehen? Es müssen doch auch etliche hierbleiben, die den Kranken helfen können in ihrer Not.“

Wieder war die Angst in seiner Stimme.

„Das tut Ihr doch nimmer? Die Krankheit ist böse und führt allemal zum Tod.“

Sie sah ihm mit ihren großen, dunklen Augen voll ins Gesicht.

„Ich fürchte mich nicht vor dem Tode, Ulrich Zimfelder. Denn mich braucht keiner mehr hier. Ich pilgere im Klosterhospital zu Engelparthen.“

Seine Stimme war hart.

„Das dürft Ihr Vater nimmer erlauben.“

Sie lächelte müde.

„Wo mein Vater ist, weiß ich nicht. Auch sind seine und meine Wege schon lange nicht mehr zusammengegangen.“

Er sah ihr ernsthaft in das blasse Gesicht.

„Ihr seht müde aus, Jungfrau Edula. Es ist das Pflegen nichts für Eure Bartheit. Ich will Euch heimgehen, daß Ihr Euch ein wenig ruht.“

Sie schüttelte den Kopf und setzte sich auf einen Stein hart an der Stadtmauer.

(Fortsetzung folgt.)

St. Pforzheim, 6. Febr. Zwischen Elmendingen und Weiler fuhr am Sonntagabend ein etwa 35 Jahre alter betrunkenen Radfahrer im Bickackkurs. Dabei geriet er an ein Pforzheimer Personentaxi, das ihn mit dem Kopf gegen die Scheibe und auf den Knieen warf. Der Verunglückte wurde von dem Auto mit erheblichen Verletzungen und in bewußtlosem Zustand ins Pforzheimer Krankenhaus gebracht. Die Persönlichkeit des Verunglückten konnte noch nicht festgestellt werden.

St. Nagold, 6. Febr. Ein Kraftwagen, der mit Kurt Beier von Altsfeld und Alex Hammacher von Nagold besetzt war, fuhr vor das linke Vorderrad eines Lastautos, wurde von diesem erfasst und mit Fahrer und Beifahrer unter das Lastauto geworfen und 8-10 Meter geschleift. Beier und Hammacher trugen schwere Verletzungen davon. Untersuchung ist eingeleitet, die Schuldfrage noch nicht geklärt.

St. Pflädingen, 6. Febr. Bei der gestrigen Schulkonferenz entschlüsselt auf Jakob Kümmerle, hier, 152 Stimmen; Landwirt Fleck, hier, 52 Stimmen und Karl Wagner-Tübingen 22 Stimmen. Kümmerle ist somit gewählt.

St. Mönchingen, 6. Febr. Ein schwerer Unfall ereignete sich unweit des hiesigen Orts durch Schenken eines Pferdes. Der auf Hof Mauer bedienstete Christian Klensle wurde durch das plötzliche Ausbrechen seines Pferdes zwischen Vorderrad und Deichsel eingeklemmt und eine Strecke weit geschleift. In schwer verletztem Zustand wurde der Verunglückte ins Leonberger Bezirkskrankenhaus eingeliefert, wo er nach wenigen Stunden seinen schweren Verletzungen erlag. Klensle stand im 66. Lebensjahr, war verheiratet und seit 35 Jahren im Dienste auf Hof Mauer.

St. Stuttgart, 6. Febr. Der Landesverband württbg. Hausbesitzervereine veranstaltete am Sonntag im Gustav Siegle-Haus unter Vorsitz von Gemeinderat Prof. Weltbrecht und in Gegenwart von Landtagsabgeordneten verschiedener Parteien eine Kundgebung. Der Vorsitzende des Stuttgarter Hausbesitzervereins, Kaufm. Behmer, hielt einen Vortrag, in dem er betonte, daß die Hausbesitzer nach freier Wirtschaft rufen, aber nicht um Mietererhöhungen, sondern um Steuerermäßigungen zu fordern. Nach einer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen die maßlose Steuerbelastung des Hausbesitzes wendet und jede weitere Steuererhöhung als untragbar bezeichnet. Gefordert wird die Durchführung des längst versprochenen Abbaues. Die beabsichtigte Milderung der Mieterschutzgesetzgebung ist in Wahrheit eine verschleierte Verschärfung. Der Hausbesitz macht die Abgeordneten, die sich dafür einsetzen, dafür verantwortlich und wird dies bei den nächsten Wahlen zum Ausdruck bringen.

St. Stuttgart, 6. Febr. Daß ein Sechszehnjähriger, die höchste radportliche Leistungsprüfung, auch im Schwabenlande große Zugkraft ausüben würde, war zu erwarten.

Nachdem bereits an den ersten beiden Tagen über 6 und 5000 Zuschauer die Stadthalle besuchten, brachte die Nacht vom Samstag zum Sonntag eine Rekordzuschauerzahl. In den ersten Stunden nach Mitternacht mußte die Halle wegen Ueberfüllung — es waren ca. 10 000 Personen im Hause — vorübergehend gesperrt werden.

St. Freudenstadt, 6. Febr. Der gestrige Sonntag brachte wieder einen außergewöhnlich großen Wintersportverkehr, allein mit den drei Sonderzügen kamen mehr wie 3000 Personen nach Freudenstadt und Umgebung. Sämtliche Lokale und Hotelzimmer waren überfüllt.

St. Friedrichshafen, 6. Febr. Der Dornier-Superwal mit vier Jupiter-Motoren hat am Sonntag nachmittag in einem Flug von 6 Stunden und 2 Minuten Dauer abermals vier Weltrekorde gewonnen und zwar die Rekorde mit 4000 Kilogramm Nutzlast über größte Dauer, größte Strecke, größte Geschwindigkeit über 500 Kilometer und größte Geschwindigkeit über 1000 Kilometer. Die Besatzung bestand aus dem Flugzeugführer Richard Wagner und den Monteuren Lang und Schneider.

St. Amdorf, 6. Febr. Beim Ausfahren eines Güterzuges entgleisten im hiesigen Bahnhof drei leere Wagen, von denen sich zwei über die Schienen legten, so daß die Ein- und Ausfahrt nach beiden Richtungen bis Mitternacht gesperrt war. Die fälligen Züge mußten umgeleitet werden. Verletzt wurde niemand.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.	
100 holl. Gulden.	169,04
100 franz. Franken	16,48
100 schweiz. Franken	80,72

Börsenberichte.

An der Börse herrschte gestern Geschäftsunlust und es gab mehrfach Kurzlückgänge.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern S. B.

L. C. Berliner Produktenbörse vom 6. Februar.

Weizen märk. 226-229; Roggen märk. 229-233; Gerste 220-270; Hafer märk. 201-212; Mais prompt Berlin 215 bis 217; Weizenmehl 28,75-33; Roggenmehl 29,75-33; Weizenkleie 15,25-15,90; Roggenkleie 15,25; Raps 345-350; Viktoriaerbsen 48-55; kleine Speiserbsen 32-35; Futtererbsen 21-23; Pelusiererbsen 20-21; Ackerbohnen 201-21; Wicken 21-23; Blaue Lupinen 14-14,75; gelbe 15,50-16; Sera-della 21-24; Rapskuchen 19,75-19,90; Leinkuchen 22-22,20; Trockenschmelz 12,90-13; Sojabohnen 21-21,40; Kartoffel-flocken 24-24,60; Speisefartoffeln, weiße 2,80-3,10.

Landesproduktionsbörse.

St. Stuttgart, 6. Febr. Infolge günstiger Ernteberichte und großer Verschiffungen von Argentinien sind die Preise in abgelaufener Woche wiederum abgebrückt. Der Getreidemarkt verkehrt in vollständig lustloser Haltung bei kleinem Geschäft. Es notierten je 100 kg.: Auslandsweizen 28,25-30 (am 30. Jan.: 28,50-30,25), württ. Weizen 24-26 (unverändert), Sommergerste 25-28 (unv.), Auslandsgerste in Sommergerste 28-30 (unv.), Roggen 24-26 (unverändert), Hafer 19-22,50 (18-22,50), Weizen 5,75-6,50 (unv.), Kleeheu 6,50-8 (unv.), drahtgepr. Stroh 4-4,40 (unverändert), Weizenmehl 33,50-39 (33,75-39,25), Brotmehl 30,50-31 (30,75-31,25), Kleie 13,75-14 (unv.) M.

Viehpreise:

Hall: Ochsen 380-600, Kühe 280-560, Jungvieh 200 bis 680 M. — Herberlingen: Farren 600-1500, Ochsen 350-750, Kalbku 610-700, Kühe 400-700, Jungvieh 250-400 M. — Künzelsau: Jungfarren 270-345, Jungkühe 200-425 M. — Scharnhäuser a. F.: Großvieh 450-600, Jungvieh 230 bis 350 M das Stück.

Schweinepreise:

Besigheim: Milchschweine 15-25, Käufer 35 M. — Bönningheim: Milchschweine 13-20, Käufer 28-45 M. — Blaustetten: Milchschweine 17-28 M. — Gerabronn: Milchschweine 17-25 M. — Gaildorf: Milchschweine 16-25 M. — Giengen a. Br.: Saugschweine 14-24, Käufer 32-42 M. — Güglingen: Milchschweine 14-20, Käufer 31-50 M. — Heilbronn: Milchschweine 16-25, Käufer 30-40 M. — Herberlingen: Ferkel 20-25 M. — Hohenheim: Milchschweine 17-27 M. — Künzelsau: Milchschweine 19-25, Käufer 39-45 M. — Mergentheim: Milchschweine 18-28, Käufer 32-40 M. — Nürtingen: Käufer 24-70, Milchschweine 15-28 M. — Oehringen: Milchschweine 18-28 M. — Plieningen: Käufer 30-45, Milchschweine 13-20 M. — Rottweil: Milchschweine 12-22 M. — Scharnhäuser a. F.: Milchschweine 13-20, Käufer 65 bis 90 M. — Schönmberg: Milchschweine 14-24 M. — Ulm: Milchschweine 18-25 M. — Waiblingen a. E.: Milchschweine 15 bis 24, Käufer 37-50 M das Stück.

Fruchtpreise.

Laupheim: Weizen 13-13,90, Gerste 13,70 M. — Winnenden: Weizen 12,70-13,20, Hafer 10-11, Dinkel 10,30-10,80, Roggen 11,50, Gerste 12,50 M der Zentner.

Giengen a. Br.: Roggen 12,20-12,50; Gerste 13,70-14,30; Hafer 9,80-12,40; Weizen 12,70-12,90; Futtergerste 11,80 M. — Grolzheim: Kernen 13,50; Weizen 12,50; Gerste 13,90-14; Hafer 10,90-11,30 M. — Tübingen: Dinkel 10,50-11; Hafer 10-11; Weizen 13-14,50; Gerste 12,80-13 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schriftst.

Evangelischer Volksbund Calw.

Heute Dienstag, 7. Febr., 8 Uhr, im Vereinshaus

Vortrag

von Frau Mathilde Naisch, Stuttgart:
Wo eine Mutter ist, da ist auch eine Heimat!

Jedermann, besonders Väter und Mütter sind herzlich eingeladen!

Wiltberg, den 6. Februar 1928.

Dankagung



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem so raschen Hinscheiden unseres lieben entschlafenen Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels

Joh. Feuchter
Oberlandjäger

erfahren durften, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer Wiltberg, Wiltberg für den ehrenvollen Nachruf bei der Ueberführung sowie dem Singchor unter der Leitung seines Herrn Dirigenten, dem Herrn Oberst des Landjägerkorps für die rührenden Worte sowie allen Kollegen von nah und fern, den Herren Kommandanten von Nagold und Calw für die Reden am Grabe. Herzlichen Dank den Kriegervereinen Wiltberg und Oberkollbach für die letzte Ehre, dem Lieberkranz Oberkollbach für den erhabenden Gesang, dem Herrn Pfarrverweiser Giesler, Altbürg. die tröstlichen Worte am Grabe sowie für die vielen Blumenpenden und zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Im Namen der Trauernden
Hinterbliebenen:
Margarethe Feuchter,
geb. Steininger.

Holzbrunn, den 6. Februar 1928.

Todesanzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

Jakob Bischer alt
Küchenswirt

heute morgen 4 Uhr im Alter von 68 Jahren nach langem Leiden verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Bischer mit Frau Anna geb. Haug

Adam Göb
Berta Göb
Rathr. Erhard geb. Bischer
Maria Dreher geb. Bischer.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 1/2 4 Uhr.

Neubulach.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines zweistöckigen Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäudes für Herrn Gottlob Hefelshardt Landwirt, sind die:

Maurer-, Betonier- u. Steinhauer-, Zimmer-, Fliesen-, Schmied-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Anfrichterarbeiten im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Arbeitsbeschrieb und Akkordbedingungen sind bei dem Bauherrn zur Einsicht aufgelegt und wolle Angebote bis Samstag, den 11. ds. Mts., vormittags 12 Uhr, dafelbst eingereicht werden.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Calw, den 6. Februar 1928.

S. A.: **Rohler, Architekt.**



Abschlag

Rein amerikan.

Schweineschmalz

Pfd. 80

ÖS-Oriebe-

Schmalz

Pfd. 1.00

Dänisches

Blasen-Schmalz

Pfd. 1.00

Rohosfett

Balmin

Rosinverein

Mädchen-Beleg.

Zum Eintritt für Mitte März und Anfang April suche ich

2-3 geordnete Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Wahler z. Hirsch Bad Leinach.

Suche auf 15. Febr. od. 1. März ein brav. fleißiges

Mädchen

von 17-18 Jahren für Haus und Landwirtschaft.

H. Kurz Ww. Pforzheim Kreisstr. 85.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wie haben auf Lager:

Thomasmehl
Kalifalz
Kainit
Ammoniak
Kalkstickstoff
Düngekalk
Mais
Maismehl

Fischmehl
Leinmehl
Erdußmehl
Rohsalz
Viehsalz
Weizen
Gerste
Futterkalk

Ausgabe Mittwochs und Samstags Die Geschäftsstelle.

Fräulein

mit Mittelschulbildung und guten Vorkenntnissen in Stenographie u. Maschinenschriften sucht

Anfangsstelle

auf Büro von hier oder Umgebung. Gest. Zuschriften unter B. H. 200 an die Gesch. d. Bl. erbeten.

Guterhaltene

Mähmaschine

sowie ein

Rinder-

Wagen

wird verkauft

Inselstraße 200.

Gut erhaltene

Rudelwell-

u. Schneidmaschine verkauft billigst. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Klavierstimmer

der Firma Kraus, F. H. gel. und Pianofortefabrik, Stuttgart kommt diese Woche. Anmeldungen an Buchhandlung Ernst Kirchherr.

Ein unmöbliertes

Zimmer

hat zu vermieten. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Vorgezeichnete und fertige

Handarbeiten,

Handklöppel-

und Stickerispißen

Kurzwaren

empfiehlt **M. Heizler** Ledersir. 177 Auch Weiß- u. Dunstschere werden angefertigt

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verleihung der Medaille der König-Karl-Jubiläumstiftung.

Nach einem Beschlusse des Verwaltungsausschusses der König-Karl-Jubiläumstiftung soll auch in diesem Jahre die Stiftungsmedaille wieder verliehen werden soweit die Arbeitgeber die Kosten der Beschaffung der Medaille für ihre auszuzeichnenden Arbeiter (Arbeiterinnen) übernehmen.

Die Verleihungsgesuche sind mit Zeugnissen (Dienstzeugnis, amtliches Leumundzeugnis) versehen, bis spätestens 16. Februar 1928 durch Vermittlung der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers dem zuständigen Oberamt (Oberamt des Dienstortes des Bewerbers) vorzulegen. Den Gesuchen ist fernerhin eine Erklärung des Arbeitgebers der auszuzeichnenden Person über seine Bereitwilligkeit zur Übernahme der Kosten der Medaille (etwa 3.— RM.) und, falls das Gesuch vom Arbeitgeber ausgeht, eine Erklärung des Vorgesetzten über sein Einverständnis mit der Auszeichnung anzuschließen.

Die Herren Ortsvorsteher wollen für geeignete Weiterverbreitung dieses Erlasses besorgt sein. Den Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist auf Ansuchen näherer Aufschluß über die Voraussetzungen für die Verleihung der Medaille zu geben.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung im Staatsanzeiger Nr. 27 vom 2. Februar 1928 hingewiesen.

Calw, den 4. Februar 1928.

Oberamt: Nagel, Amtmann.

Calw.

Zahlungsaufforderung.

Die Grund- und Gebäudebesitzer und die Gewerbetreibenden werden an ihre gesetzliche Verpflichtung zur allmonatlichen Entrichtung von Abschlagszahlungen auf die Schuldigkeit an Gemeindesteuern für das Steuerjahr 1927 erinnert.

Eosern sich keine Veränderungen in den maßgebenden Katasterzahlen ergeben haben sind die zu entrichtenden Monatsbeträge mit einem Zwölftel der Schuldigkeit für 1926 zu bemessen. Die jeweils fälligen Monatsbeträge müssen bis zum 8. des Monats bezahlt sein.

Für rückständige Beträge wird der vorgeschriebene Zinssatz von 10 % in Rechnung gestellt.

Calw, den 6. Februar 1928.

Stadtpflege.

Gemeinde Althengstett.



Nadelstammholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 15. Februar 1928, nachmittags 1 1/2 Uhr, kommt auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich nachstehendes Stammholz zum Verkauf:

Fichten, Tannen und Föhren:
Langholz: 700 St. mit Sm. I. 60; II. 105; III. 190; IV. 36; V. 58 und VI. 11.
Sägholz: 40 St. mit Sm. I. 16; II. 45 und III. 30.

Gemeinderat.

Oberhaugstett.

Nadelholz-Stangen-Verkauf

Nächsten Donnerstag, den 9. Februar 1928, von vorm. 10 Uhr an kommen aus dem hies. Gemeindevwald zum Verkauf:

Baustangen:

48 St. I. a, 84 St. I. b, 42 St. II., und 9 III., Kl.

Hagstangen:

14 St. I., 155 St. II., 80 St. III. Kl.

Hopfenstangen:

385 St. I., 64 St. II., 30 St. IV. Kl.

Zusammenkunft im Ort. Gemeinderat.

Gesamtgemeinde Althalden.



Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd umfassend 949 ha Wald und Feld wird am Samstag, den 11. Februar mittags 1 Uhr auf dem Rathaus in Althalden öffentlich auf 6 Jahre verpachtet. Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Wegen anderweitigen Unternehmungen verkaufe ich mehr bereits noch neues

Haus, einige Morgen Felder

sowie einen schönen Baumgarten, in nächster Nähe Calws. Verkauf kann jederzeit abgeschlossen werden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

B.-S.-V. C.

Am 9. Februar
General-
Versammlung
im Bürgerstübli.

Tagesordnung:
Beschließenes.

Planckuch

Heute
eingetroffen:
Frische

Cabliau

35 Pfd. Pfg.

im Aufschnitt

38 Pfd. Pfg.

Goldbarsch

45 Pfd. Pfg.

Herlinge

20 Pfd. Pfg.

Sprossen

60 Pfd. Pfg.

Büdlinge

30 Pfd. Pfg.

Lachsheringe

Stockfische

Planckuch

Teppiche — Läufer ohne
Anzahlung in 10 Monats-
raten bei Teppichhaus
Agay & Glück, Frankfurt/M.
Schreiben Sie sofort 264

Zum Selbstfrisch

Rüchensmöbel-
Emaillack
in 6 verschiedenen
Farben

Carl Serva.

Kleinere sonnige 3-Zimmer- Wohnung

von alleinstehender Frau
in Calw sofort od. später
gesucht. Gest. Angebote erb.
unter H. 3. 31 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Pianos

GEDIEGENES
TONSCHÖNES
FABRIKAT
äußerst preiswert
günstigste Zahlungsweise.
Gründl. Reparaturen
Stimmungen
Tausch, Miete

H. Schirm
PIANOFORTEBAU
Stuttgart Olgastr. 77

Großer Winter-Ausverkauf

bis 15. Februar

mit starken Preisermäßigungen:

Einige Beispiele:

130 cm breit reinwollenen Damantuch statt Mk. 8—12.— jetzt Mk. 6.— das Meter
90 " " halbwollen " " 3—3.20 " " 2.— " "
100 " " reinwollene Kleiderstoffe " " 5—8.00 " " 3.— " "

abgepackte Handtücher das Stück 65 ⚡
" Wischtücher " " 40 ⚡
" Tischtücher " " 220 ⚡
" Mundtücher " " 50 ⚡
" farb. Tischdecken " " 200 ⚡

Ein Posten gestrickte
Kinderkleider 50% Rabatt
rein Wolle mit

Ein Posten Herrenmäntel von Mk. 36.— bis Mk. 140.—
jetzt Mk. 20.—, 30.—, 40.—, 50.—, 60.—
Ein Posten Gummimäntel statt Mk. 48.— bis 74.—, jetzt Mk. 28.—,
30.—, 35.—
Ein Posten Rodenmäntel statt Mk. 35.— und 52.00, jetzt Mk. 20.— u. 35.—

Ferner viele Reste und Abschnitte.

Außerdem gebe ich auf beinahe alle Waren, die dem Ausverkauf 20 %
nicht unterliegen, bei Käufen von Mk. 5.— einen Rabatt von 20 %
Verkauf nur gegen bar. Kein Umtausch.

Paul Räumle, am Markt, Calw.

Lactina



bestes Milch-
Ersatzmittel
z. Aufzucht v. Kübern
und Ferkeln
empfehl

Wolff Luz, Landesprodukte, Calw.
Fernsprecher 6.

Sprengstoffe
Sprengkapseln
Zündschnüre
zum
Stockholz-
machen
Gerhard Paulus, Liebenzell.
Fernsprecher 15.

Aus dem Nachlass der Frau C. Schall Witwe,
Marktplatz 38, in Calw, kommen

zur freiwilligen Versteigerung

Morgens 9—12 Uhr:

Büfett mit Marmorplatte, Ausziehtisch,
Serviertisch, Nähstisch, Regulator, Stühle
Vertikow, Silberschrank, Plüschsofa,
Fanteuil, älteres Sofa, Chaiselongue,
Kleiderschränke, Kommoden, Flur-
garderobe, Kassenschränk, Kontrollkaffe,
Konfolspiegel, Konfektionsständer,
Ständerbüsten, Bettstellen, Nachtsche,
Matrassen, Federbetten.

Mittags 2—6 Uhr:

Rüchensbüfett, Rüchensisch, Federbüsten,
Geschirr, allerlei Hausrat, Restposten,
vom Warenlager.

Nähabende für Frauen und Mädchen.

Einem Bedürfnis entsprechend hat sich auf Anregung
eines Kreises hiesiger Frauen

Frau Marie Schmid

beret erklärt, in ihrer Wohnung jeden Dienstag, Mitt-
woch u. Fr. tag Abend 8 bis 10 Uhr Nähabende
abzuhalten (Nähmaschinen, Kleidernähen und Flickern).

Preis 5.— Wdt monatlich.
Besuchszeit nicht unter einem Monat.

Anfang 15. Februar.

Frau Stadtschultheiß Cong, Frau Dekan Zeller,
Frau Stadtschultheiß Böhrner, Frau Stadtpfarrer Lang,
Frau Direktor Sannwald, Frau Kaufmann Daur.
Anmeldung bei Frau Marie Schmid, Althalden.

LUGER

Abschlag Allgäuer Stangenkäse

Pfd. 58 Pfg.
gut reif

5 Prozent Rabatt.

Einen 16 Monate alten



Zuchtfarren

(Kotscheck) mit Ohrmarke
verkauft
Echtheit Rentschler
Emberg.

Einen 11 Monate alten



Zucht- Farren

jetzt dem Verkauf aus.
Abste Gebrüder Wm.
Althalden.